

# PACES

finanzielle Ressourcen. Sie gehen an die Grenzen und aufs Ganze und sind ganz wesentlich prekär – was sich auch in ihrem Image und einer Tätigkeit widerspiegelt, die keiner etablierten Institution in derselben Weise gelingen kann. In der Regel tut sich das niemand lange an, sondern sucht nach etwa vier Jahren eine neue Form der künstlerischen Arbeit. Es gilt also, das Beste aus dieser intensiven Zeit herauszuholen und die Förderung diesem Umstand anzupassen. Die Betreiber brauchen Sicherheit, um planen zu können, sie brauchen Geld ohne übertriebenen bürokratischen Aufwand und sie verdienen eine Form der Betreuung, die ihnen hilft, Risiken abzuschätzen und Abhängigkeiten zu vermeiden.

Das kulturökonomische Netzwerk wird stärker, je mehr Knoten und Kontakte es gibt. Gerade die kuratorische und künstlerische Tätigkeit lebt vom Austausch, vom Zusammenspiel und von Kollisionen. Je grösser und variantenreicher das Experimentierfeld ist, desto fruchtbarer ist der Nährboden für Künstler und Kunstwirtschaft.

Die Christoph Merian Stiftung fördert seit vielen Jahren Offspaces, im Jahr 2013 investiert sie CHF 175 000.– in diesen Bereich. In der Prüfung der Gesuche stehen nicht inhaltliche Kriterien zuoberst; wichtiger sind die Erfolgchancen und Anknüpfungspunkte innerhalb der Kunstszene. Ziel ist es, für die Stadt Basel, ihre Künstler und ihre Kunstinteressierten eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen. Wir haben uns dafür entschieden, in diesem Netzwerk die Vielfalt zu fördern

und konzentrieren nicht grosse Beträge auf einige wenige Leuchttürme. Es gibt weder inhaltliche Vorgaben noch eine Alterslimite, weder Ausschreibungen noch Deadlines. Sondern wir reagieren auf Gesuche und sind offen für Gespräche. Die Unterstützung ist auf drei Jahre beschränkt, danach muss ein Jahr ausgesetzt werden. Dies soll eine Abhängigkeit verhindern, und wir Förderer vermeiden damit, dass unsere Mittel in dauerhaften Subventionen gebunden sind und keinen neuen Initiativen zugutekommen. So verstanden ist unsere Offspace-Unterstützung eine Grassroots-Förderung – während Pro Helvetia für Kunsträume erst dann Geld spricht, wenn bereits ein professioneller Leistungsausweis (während mindestens drei Jahren) und ein kontinuierlicher Ausstellungsbetrieb gegeben sind. Anders als bei anderen Förderinstitutionen können unsere Beiträge auch für Betriebs- und Infrastrukturkosten verwendet werden.

Auf diesen «Shortcut»-Seiten stellen sich Basler Offspaces vor. Einen Überblick verschafft die Karte von «A Roland for an Oliver». Claire Hoffmann und Stefanie Bringezu beleuchten in ihrem Essay die Eigenheiten dieser Räume und Françoise Theis geht einem Thema nach, das dieser Text bisher ausgeblendet hat: Welche offenen Fragen gibt es zwischen kommerziellem Kunstmarkt und Offspaces?

Christoph Meneghetti

## DOCK ARCHIV, DISKURS- UND KUNSTRAUM

DOCK ist quasi ein Meta-Offspace: Hier wird Kunst archiviert, vermittelt, gezeigt und diskutiert. Entstanden aus einer Künstlerinitiative, umfasst das DOCK-Künstlerarchiv aktuell rund 270 Positionen unterschiedlicher Generationen und Gattungen. Sowohl vor Ort als auch in einer webbasierten Datenbank gibt es hier Einblick ins aktuelle Kunstgeschehen der Region.



Das DOCK-Archiv bietet einen repräsentativen Einblick in die künstlerische Produktion in und um Basel. Künstlerinnen und Künstler können aktuelles Dokumentationsmaterial in einer physischen Archivbox präsentieren und sich ins Online-Verzeichnis eintragen. Im September 2013 wurde ein neuer, attraktiver



Web-Auftritt mit Künstlerdatenbank lanciert. DOCK bietet so allen Kunstinteressierten leicht zugängliche Informationen über das aktuelle Kunstschaffen in Basel und der Region sowie die entsprechenden Kontakte.

DOCK versteht sich nicht nur als Dokumentationsstelle, sondern auch als Treffpunkt.

Es gibt einen funktionalen und ruhigen Arbeitsplatz, eine Kontaktperson vor Ort berät Ausstellungsmacher, Kunstkritikerinnen und alle Interessierten. Für Gruppen (Firmen, Schulen etc.) und andere Gäste veranstaltet sie Führungen.

DOCK ist auch ein Ort für Ausstellungen, Werkgespräche und Diskussionen. Die grossen Schaufenster werden mit verschiedenen Formaten bespielt. Im Herbst 2013 startete eine neue Reihe mit dem Namen «Gastspiel». Dabei agiert DOCK als Gastgeber, der einerseits offen ist für spontanen Besuch und andererseits aktiv Gäste einlädt. Unter dem Titel «Traces from iaab» stellen Gastkünstler von iaab zweimal pro Jahr ihre Arbeiten vor. DOCK wird getragen vom gemeinnützigen Verein Doku-



mentationsstelle Basler Kunstschaffender. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Kunstschaffenden Ruth Buck, Marica Gojevic, Denis Handschin, Rosanna Monteleone, Katharina Good und Tom Senn (Beirat).

Die permanente Präsenz in Form einer öffentlich zugänglichen Dokumentation sowie eines webbasierten Künstlerverzeichnisses ist für die Basler Kunstschaffenden sehr wichtig. DOCK ist der einzige professionell geführte Ort, wo sich Interessierte (vor allem Kuratoren) über die lokale Kunstszene informieren können.

Christoph Meneghetti